

in Tübingen, u. a. bei Tobias Beck und John Fletscher Hurst, Heidelberg und Halle. Alle genannten waren Autoren theologischer Bücher und alle kehrten in die USA zurück, wirkten dort als Professoren und waren auch weiter an einem internationalen persönlichen Austausch auf akademischem Niveau beteiligt.

Schließlich wird die Tradition der Freien evangelischen Gemeinden mit ihren aus dem Genfer *Réveil* empfangenen Impulsen erwähnt. Die Prediger wurden zunächst in verschiedenen Ausbildungsinstituten, die teilweise in dieser Tradition standen, für ihren Dienst vorbereitet.

Thomas Hahn-Bruckart kommt zu dem Fazit, dass „akademischer Theologie im Raum der klassischen Freikirchen [...] eindeutig eine transnationale Dimension beigemessen werden kann“.

Karl Heinz Voigt

Hermann Mückler: Missionare in der Südsee. Pioniere, Forscher, Märtyrer. Ein biographisches Nachschlagewerk zu den Anfängen der christlichen Mission in Ozeanien, Harrassowitz-Verlag, Wiesbaden 2014, 480 S., € 78,00, ISBN 978-3447102681.

Dieses Personenlexikon wird für die Missiologen und Historiker, die sich mit der interessanten Südsee-Region befassen, unverzichtbar werden. Wie wichtig die Veröffentlichung auch für das Verständnis von Kirche und Christentum und die Interpretation ihrer Geschichte in Europa ist, kann man einer Bemerkung des Herausgebers Hermann Joseph Hiery im ersten Satz seines Vorwortes entnehmen: „Das Christentum gilt heute in den unabhängigen pazifischen Inselstaaten als integraler Bestandteil der eigenen Tradition.“ Während bei uns (mit einer langen Staatskirchentradition) über die Frage des Gottesbezugs und der Eidesformel debattiert wird, berufen sich elf pazifische Inselstaaten (in der Folge der Vermittlung erwecklich-missionarischer Grunderfahrungen des Glaubens) „in ihren Verfassungen explizit auf Gott“, vier davon haben Verfassungsrang.

Es wird historisch greifbar, wie nachhaltig durch Mission begründete Kirchenwesen einen Staat beeinflussen können. Im Gegensatz dazu lässt sich die Schwäche staatlich gestützter, flächenorientierter Territorialkirchen nicht mehr verbergen. Die Missionstradition macht sichtbar, dass die europäischen Kirchen mit der jahrhundertelangen staatlichen Privilegierung einzelner Konfessionen und der weniger durch Mission, Erweckung und Berufung begründeten Staatskirche sich heute aus weltweiter Sicht als Minderheit auf einem Sonderweg befinden. Das bestätigt die heutige These weitsichtiger Historiker (z. B. Hartmut Lehmann).

Nach einer ganz persönlich gehaltenen Einführung, in welcher der Verfasser Einblick in den dynamischen Prozess der Entstehung dieses einmaligen Werkes gibt (9–16), bietet er hilfreiche „Erläuterungen zur Nutzung des

Lexikonteils“ (17–25). Das ist angesichts der ständigen Veränderungen geographischer Bezeichnungen durch politische Veränderungen, unterschiedlicher Benennungen durch die jeweils einbezogenen Länder selber und ihrer Namensgebung z. B. durch die früheren Kolonialmächte hilfreich. Etwas von der fast unglaublichen Vielfalt des Lexikons deutet bereits das vierseitige Abkürzungsverzeichnis (26–29) mit den Namen der Orden, Gesellschaften, Vereine, Kirchen und anderer Organisationen, die Missionare in diese Region entsandt haben, an. Schließlich sind dem Lexikon einige Kartenskizzen beigegeben (30, 473–480), die für die Orientierung in dieser entfernten Region von Nutzen sind.

Im Lexikonteil (31–433) erfasst der Autor nicht weniger als 1.702 Missionare, Missionsschwestern und Missionarsfrauen. Es sind hauptsächlich die aus Europa und den USA entsandten, aber erfreulicherweise auch solche, die aus den neugebildeten Kirchen Ozeaniens kommen. Den Ausgangspunkt für dieses Lexikon bildete die Sammlung der Namen und Daten von „Pionieren“. Die Schwierigkeit, die Frage zu beantworten: „Wer ist ein ‚Pionier‘?“, ließ die Erfassung der Missionierenden auf diese große Zahl anwachsen, die allerdings die neueren evangelikalen Missionare (überwiegend aus den USA) nicht einbezieht, da sie eher von der Arbeit der Pioniere profitieren.

Naturgemäß kann ein solches Lexikon nur ökumenisch sein. Es erfasst z. B. Missionare der vormaligen Rheinischen Mission, der Neuendettelsauer und der Liebenzeller protestantischen Missionen, eine ganze Reihe deutscher römisch-katholischer Missionszweige und Missionsorden, aber auch eine Fülle unterschiedlicher englischer und amerikanischer Männer und Frauen, die in der Südsee aktiv gewesen sind, Missionare aus dem Baptismus, aus der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und über 120 Missionare und Missionarinnen aus der methodistischen Kirche, die in dieser Region in Verbindung mit der deutschen Kolonialgeschichte (bisher unaufgearbeitet) auch von Deutschland aus aktiv war. Die überwiegende Zahl wurde durch die *Wesleyan Methodist Missionary Society* von London ausgesandt. Von den aus Deutschland kommenden Missionaren und Missionsdiakonissen ist lediglich Heinrich Fellmann berücksichtigt, über den gewisse Vorarbeiten vorhanden waren.

Es bedarf keines Hinweises darauf, mit wie viel Aufwand die Biographien der überwiegend als Pioniermissionare Tätigen aus vielen Ländern zusammengetragen werden mussten.

Außergewöhnlich ist, dass dieses Lexikon nicht durch eine größere Anzahl von Autoren für die einzelnen Artikel verfasst wurde, sondern dass die 1.702 Kurzbiographien alle aus der Feder von Hermann Mückler stammen. So werden die Daten, die oft mit wenigen Hinweisen auf die weiterführende Literatur in der Bibliographie (443–472) erfasst sind, in einheitlicher Form präsentiert.

Die öffentlichen und kirchlichen Bibliotheken werden an diesem ökumenischen Grundwerk nicht vorbeikommen, dem man nur die weiteste Verbreitung wünschen kann.

Karl Heinz Voigt

Burkhard Neumann / Jürgen Stolze (Hg.): **Aus dem Glauben leben.** Freikirchliche und römisch-katholische Perspektiven, Bonifatius, Paderborn / Edition Ruprecht, Göttingen 2014, 269 S., kart. € 26,90, ISBN: 978-384-690-140-3.

Der vorliegende Band dokumentiert die Beiträge des sechsten gemeinsamen Symposions römisch-katholischer und freikirchlicher Theologen und Theologinnen in Paderborn. Die Vorträge wurden gehalten von vier römisch-katholischen, einem frei-evangelischen, einem pfingstkirchlichen, einem methodistischen, einem herrnhuterischen und einem baptistischen Theologen. Die enorme Breite und Vielgestaltigkeit der Frömmigkeitsformen und der Frömmigkeitspraxis ist außerordentlich anregend. Manchen Beiträgen spürt man ab, in welchem Maße theologische Vorentscheidungen sowohl die Formen wie die gemeindliche Praxis gelebter Frömmigkeit bestimmen.

Die auch historisch weitgefasste römisch-katholische Übersicht durch Johannes Oeldemann ist sowohl für die Erweiterung des Horizonts hilfreich als auch für die kritische Auseinandersetzung anregend. In der Behandlung freikirchlicher Frömmigkeit nimmt Markus Iff (BFeG) die kongregationalistischen Freikirchen in den Blick. Die Tendenz, in kongregationalistischen Gemeinden eine ausgeprägt individualisierende Frömmigkeit zu pflegen, ist wegen deren theologischen Ansatzes auffallend. Das ist natürlich in pfingstkirchlich geprägten Gemeinden, die Bernhard Olpen vorstellt, anders, weil Geisteswirken immer Gemeinschaft herstellt. Der Methodist Holger Eschmann behandelt das schwierige Thema „Gottesdienst und Liturgie“ und engt es – sachlich konsequent – im zweiten Teil auf die methodistische Sicht ein, die aufgrund gemeinsamer (variabler) Ordnungen fassbar ist. Der Herrnhuter Beitrag gewinnt seine Originalität durch den traditionsreichen „Festkalender“ mit dem mehrfältig strukturierten Kirchenjahr (Stefan Richter). Es ist beispielhaft, wie die Minderheit der Herrnhuter ihr Profil im übermächtigen ökumenischen Umfeld bewahrt.

Zwei Beiträge widmen sich Fragen der Zukunft auf dem Hintergrund der Moderne und ihrer Vorstellungen von Freiheit, Subjektivität und Selbstbestimmung (Judith Könemann aus einem römisch-katholischen Blickwinkel). Der Baptist Ralf Dziewas lenkt den Blick auf die „Gesellschaftlichen Herausforderungen für Spiritualität und Leben freikirchlicher Gemeinden“. Er verbindet die Ergebnisse von Analysen gesellschaftlicher Entwicklungen mit der Pluralisierung des gemeindlichen Angebots und damit auch der Ent-